

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **22 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT

Forum



Zu Besuch in Bern **4**

Offizielles

Stimm- und Wahlrecht **9**

Politik

Parteien im Porträt:
Die politische Rechte **11**

Urnengang

Volksabstimmung
vom 25. Juni 1995 **14**

Titelbild

Blick vom Rosengarten aus:
Berns mittelalterliches Stadtbild
strahlt Harmonie aus und birgt
Geheimnisse.

(Foto: Marcus Gyger)

I M P R E S S U M

Die Schweizer Revue, Zeitschrift für die Auslandschweizer, erscheint im 22. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in mehr als 20 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 310 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

Redaktion: René Lenzin (RL), Auslandschweizer-Sekretariat (Leitung); Alice Baumann (AB), Pressebüro Alice Baumann Conception; Pierre-André Tschanz (PAT), Schweizer Radio International; Giuseppe Rusconi (RUS), Bundeshausredaktor «Corriere del Ticino». Redaktor der offiziellen Mitteilungen: Paul Andermatt (ANP), Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Übersetzung: Ines Meili Ott.

Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseratadministration: Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, Tel. +41 31 351 61 10, Fax +41 31 351 61 50, PC 30-6768-9. Druck: Buri Druck AG, CH-3084 Wabern.



Endlich Sommer! Keine Stadt auf der Welt wünscht sich die warme Jahreszeit sehnlischer herbei als Bern. Wenn erste Hüllen fallen und das Kopfsteinpflaster heiss wird, schmilzt auch die sprichwörtliche Zurückhaltung der Bevölkerung. Bern und seine Mentalität sind nicht wiederzuerkennen: Berufstätige tauschen Kittel und Krawatten gegen edle Shorts und luftige Hemden. Restaurants stellen ihre Stühle ins Freie. Im kühlen Schatten der Platanen auf der Münsterplattform rollen die Boule-kugeln. Brunnenwasser löscht den Durst der Spielenden. Marktstände quellen über von frischem Fisch, Fleisch, Käse und Salat. Velofahrer kurven verwegen durch die engen Gassen. Strassenkünstler ziehen ihrem Publikum Kleingeld aus der Tasche. Rockmusik bringt das mittelalterliche Stadtbild zum Klingen. Leben zieht ein. Die Atmosphäre der nackten Füsse erinnert an Spanien, wo die schlaflose Nacht beginnt, wenn die Hitze weicht. Bern blüht. Rot leuchten die Geranien auf den Fensterbrettern.

Die Aare ruft, mutige Wasserratten fiebern mit dem Thermometer mit: ab 14 Grad tauchen sie ins reissende Nass ein. Bald springen tausende von Werk-tätigen mittags und abends in den Fluss. Sie lassen sich von der Strömung treiben, über den Köpfen die weiten Bogen der Brücken, dahinter die Skyline des Bundeshauses, in ihrem Rücken die verschneiten Berner Alpen. In einem Spitzensommer schwimmen bis zu einer halben Million Menschen in der Berner Aare – gleichviel, wie es Ausland-schweizer gibt.

Am Ufer lodern Feuer, brutzeln Würste. Mädchen lassen sich von der Sonne bräunen. Schlauchboote hüpfen auf den Wellen vorbei. Fischer werfen ihre Fliegen aus. Jetzt ist alles in Bewegung. Lebendiges Bern. Einzig die Politik, die ihr Korn auch sonst langsam mahlt, steht nahezu still: Amt- und Würdenträger sind verreist, Auskunftsstellen geschlossen, Angestellte lassen ihre Seele baumeln. Innerhalb der Stadtmauern ist die Freiheit plötzlich grenzenlos.

Bern ist eine Brückenstadt: Als Hauptstadt von Staat und Kanton hütet sie seit 1848 die Verwaltung. Sie dient sich und anderen: Jeder achte Einwohner ist Beamte. 28 000 Beamtinnen und Beamte (ohne Lehrpersonal und Hilfs-

kräfte) arbeiten in Stadt und Umgebung. Sie verdienen jährlich rund 2,1 Milliarden Franken. Ausserdem ist Bern Sitz des diplomatischen Korps und verschiedener Organisationen aus aller Welt. Sie verschaffen ihr ebenfalls Arbeit. Nicht zu vergessen die Messen und Kongresse: gegen 600 Personen besuchen allein in diesjährigen Auslandschweizer-Kongress. Bern steht zwischen den Kulturen, auch der Deutschschweizer und der Wel-schen. Dialekte sind ihr ebenso geläufig wie Weltsprachen. «Z'Bärn obe händs wieder emol öppis beschlosse», pflegt die restliche Schweiz über Bundesbern mehr oder minder respektvoll zu sagen. Bern ist eine Weltstadt, wenn auch eine kleine.

Als Stadt wirkt Bern gar nicht international, eher «bhäbig», gemütlich. Bern hat tiefe Wurzeln. Entsprechend bodenständig wirkt die Stadt. Bern ist Provinz, der «sture Bärner Gring» legendär. Berner sind bedächtig im Handeln und Reden. Bern ist das Herz der Schweiz. Wer unser Land kennenlernen will, kommt hierher. «Bern ist schön, reich und wol gelegen», stand schon 1707 im «Spiegel der ganzen Welt» zu Nürnberg. Bern ist so süss wie seine Schokolade: Das dezente Alpenglühfen hinter der abendlichen Kulisse der Altstadt ist manchmal fast unerträglich schön.

Bern ist im Zeichen des Steinbocks geboren. Sie verkörpert viel Konservatives. Stabil, sicher, stetig: das ist echter Berner Geist. Die Bedächtigkeit lähmt so manche Initiative. In der Kultur ist das Giesskannenprinzip Trumpf. Die Politik fördert gerne das Mittelmässige. Oft fehlen Schwung, Tempo, Entscheidung, Aktion. Bern ruht. «D Zyt vergeit – Bärn bescheit», lautet eine Redewendung. Bern will das Bestehende wahren. Meist fliesst die Aare träge dahin. Doch aufgepasst: Wer beim Schwimmen sein Ohr unter die Wasseroberfläche hält, hört auf dem Grund die Kieselsteine rollen.



Alice Baumann

Alice Baumann